

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 235

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: monatlich M. 85.—

Halver

Freitag, den 6. Oktober 1922.

Anzeigenpreis:
für 1 mm Höhe und 88 mm Breite 8.— M., im
Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 10.— M.,
Offerten-Befolgung 6.— M.

23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Führer der Reichstagsparteien haben mit dem Vizekanzler Bauer die Frage der Neuwahl des Reichspräsidenten besprochen.

* Der Reichstagsausschuß für Sozialpolitik beschloß, die Versicherungspflicht für fast alle Angestellten ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens vorzuschlagen.

* Im Mathemaprojekt in Leipzig behauptete der Hauptangeklagte Werner Tschow, er habe am Mordtage noch nicht gewußt, daß das Attentat verübt werden sollte.

* Die Friedensbesprechungen in Mudania finden unter strengster Wahrung der Verschwiegenheit statt. Die Griechen wollen Thrazien verteidigen.

* Eine starke Abteilung Faschisten hat Bozen besetzt und das Stadthaus gestürmt.

* Der Dollar stieg an der Berliner Mittwochsbörse zeitweilig über 2140.

Geteiltes Land — doppeltes Leid!

An dem geraubten oberschlesischen Teilgebiet haben die Polen bisher alles andere als reine Freude erlebt. Auch wenn man von den ungemeinen Übergangsschwierigkeiten der ersten Zeit abseht, wo alles so ziemlich drunter und drüber ging, Verkehr, Wirtschaft, Verwaltung, so hat sich die Gesamtlage des Landes seither unbestritten gegen die Preußenzeit ganz erheblich verschlechtert. In der Teuerung insbesondere ist es dem deutschgebliebenen Teil von Oberschlesien mit Siebenmeilenstiefeln vorausgeeilt, und die neuen Herren haben über die beklagenswerte Tatsache auch nur — genau so wie es anderwärts auch geschieht — mit vermehrter Heftigkeit quittiert. Je größer der Arm, den sie, desto geringer die Fähigkeit zu ruhigem Prüfen und Urteilen. Und es läßt sich in der Tat nicht abprechen, daß sie damit einen gewissen Erfolg zu verzeichnen haben, denn bei den Wahlen zum polnischen Parlament hat die Korfanti-Partei, die den national-polnischen Kurs am schärfsten vertritt, verhältnismäßig am besten abgeschnitten, während die sozusagen regierende Partei des Wohlwobden Rymur auf sich allein nicht mehr Mandate vereinigen konnte, als die deutsche Minderheit. Will sie am Ruder bleiben, wird sie also, sei es mit Korfanti, sei es mit den polnischen Sozialisten, oder sei es mit den 14 deutschen Stimmen irgendwie paktieren müssen. Eine Schankepolitik, die indessen schwerlich längere Dauer verspricht, zumal Herr Korfanti es von seiner Seite gewiß nicht an aufreizenden Aktionen fehlen lassen wird. Auch die Stimmen der Deutschen werden den Vertrauensleuten der Warschauer Regierung ganz gewiß nicht bedingungslos zur Verfügung stehen, schon aus dem Grunde nicht, weil die polnische Verwaltung die deutschen Minderheitsrechte gerade an der empfindlichsten Stelle, nämlich in der Schulfrage, in schänder Weise mißachtet. Während das Genfer Abkommen einzig und allein die Erziehungsbedingungen darüber entscheiden läßt, ob sie ihre Kinder einer deutschen oder einer polnischen Schule zuweisen wollen, versuchen die Polen ganz in der gleichen Manier, wie sie in den ehemals preussischen Ostprovinzen mit der zurückgebliebenen deutschen Bevölkerung umspringen, durch türkische Verwaltungsvorschriften Hunderte von deutschen Kindern den polnischen Schulen zuzutreiben.

Wie hier mit den deutschen Elternrechten verfahren wird, ist ein Schimpf und eine Schande, ist ein Verbrechen, an das auch die schlimmsten Vergehungen der ehemaligen preussischen Polenpolitik nicht im entferntesten heranreichen. Damals wurde die ganze Welt gegen Preußen mobil gemacht, und jetzt trägt kaum ein Hahn um die Vergewaltigungen, die hier sozusagen unter Aufsicht des Völkerverbundes tagaus und tagüber vorgehen. Der Deutsche Volksbund hat diese Dinge dem Vorsitzenden des Schiedsgerichtes, dem Präsidenten Calonder, in einer sorgfältig zusammengestellten Denkschrift unterbreitet, und man muß abwarten, was weiter geschieht wird. Vorerst aber sieht man nur wieder einmal den abgrundtiefen Sturz, dem man die deutsche Kultur in einem lebenswichtigen Teile des alten Reiches ausgesetzt hat, indem man sie polnischer „Zivilisation“ aussetzte. Überflüssig zu sagen, daß auch die Geldknappheit, unter der wir seit Wochen zu leiden haben, sich in polnisch-Oberschlesien noch ungleich empfindlicher geltend macht. Die Arbeiter können jetzt selber ein Urteil darüber fällen, ob sie mit dem Übergang nach Polen einen guten Tausch gemacht haben. Schon haben sie die Zuminut, statt der schlechten deutschen, die noch ungleich wertvollere polnische Mark an Lohnlagen in Zahlung zu nehmen, mit Ausfuhr beantwortet, und sie werden die Segnungen der polnischen Kultur wohl auch sonst reichlich am eigenen Leibe zu spüren bekommen.

Schon jetzt tritt damit für jedermann greifbar in die Erscheinung, aus welchen Gründen in Wahrheit Oberschlesien der polnischen Ländergier hingeopfert wurde. Es geschah nicht um der Menschen- sondern um der Bodenschätze willen, die es birgt — eine Verflüchtigung, die, wenn sie Bestand haben sollte, mit dem sozialen, dem kulturellen und dem politischen Eigenleben der unglücklichen Bevölkerung des Gebietes bezahlt werden muß.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Dr. Wirth will antworten.

Wie das Wolff-Bureau erfährt, wird voraussichtlich von berufener Seite eine Antwort auf Vivianis Äußerungen zu dem Interview des Reichskanzlers in der Schuldfrage erfolgen. Es kann indessen schon jetzt darauf hingewiesen werden, daß Vivianis Entgegnungen als übereilt angesehen werden müssen, da er nach seinen eigenen Worten die Veröffentlichung des Freiberrn von Romberg nicht kennt. Daher kommt es auch, daß er die neuen Tatsachen, die aus Rombergs

Schrift hervorgehen, unberücksichtigt läßt und er nur die altbekannten französischen Behauptungen wiederholt. Den 900 ununterstützten deutschen Dokumenten stehen lediglich die 160 des französischen Gelbbuches von 1914 gegenüber, von denen bereits mehrere als Fälschungen festgestellt wurden.

Die Neuregelung der Beamtengehälter.

Im Beamtenausschuß des Reichstages wurde eine Entschließung angenommen, worin die Absicht der Regierung begrüßt wird, durch Neuregelung der Beamtengehälter die übermäßig gestiegenen Teuerungszulagen abzubauen, sowie die sogenannten sozialen Gehaltssteile in erhöhtem Umfange und in gerechter Weise zu berücksichtigen. Das Gehalt auch der untersten Beamtengruppe muß einen auskömmlichen Lebensunterhalt gewähren. Es muß mindestens so bemessen sein, daß bei der Überführung der Arbeiter in das Beamtenverhältnis keine finanzielle Verschlechterung eintritt. Das Verhältnis der Bezüge der Beamtengruppen zueinander darf gegenüber der augenblicklichen Spannung der Grundgehälter nicht verschlechtert werden.

Guter Stand des Arbeitsmarktes.

Im Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten teilte ein Vertreter des Reichsarbeitsministeriums mit, daß nach der neuesten Statistik im ganzen Deutschen Reich insgesamt nur 11000 Erwerbslose Unterstützung beziehen. Sobald sich eine ungünstigere Beschäftigungsquote zeige, werde die Reichsregierung die Sätze erhöhen und nachträglich die Genehmigung des Reichstages einholen. Dazu ist zu bemerken, daß die Zahl der Erwerbslosen, die Unterstützung beziehen, stets geringer ist als die Zahl der tatsächlich Erwerbslosen.

Die Verwendung der Ludendorffspende.

In der letzten Nummer des Reichsvermögensblattes wird über die bisherige Verwendung der Ludendorffspende für den größeren Teil Deutschlands Rechnung gelegt. Daraus ergibt sich, daß bisher in über 34000 Fällen mehr als 16 Millionen Mark in Gestalt von Unterstufungen und Darlehen für Kriegsbeschädigte verteilt worden sind. Schätzungsweise ist anzunehmen, daß die obengenannten Zahlen sich nach Eingang der noch ausstehenden Berichte etwa um die Hälfte erhöhen werden.

Die Faschisten besetzen Bozen. In der Nacht zum Sonntag kamen in Bozen mit Zügen, Automobilkommandos und anderen Verkehrsmitteln ungefähr tausend Faschisten an. Gegen 8 Uhr morgens besetzten sie die deutsche Elisabethschule. Eine Abteilung Arabinierte und Militär, das sich in der Nähe befand, konnten den Überfall nicht verhindern und mußten den Platz räumen. Während des ganzen Tages kamen noch weitere Abteilungen von Faschisten in Bozen an. Der Gemeinderat beschloß, alle von den Faschisten gestellten Forderungen anzunehmen, hat jedoch, daß die Elisabethschule der Stadt zurückgegeben werde, während diese sich verpflichten würde, sobald als möglich ein anderes Schulgebäude zur Verfügung zu stellen. Die Faschisten haben das Stadthaus gestürmt, wobei etwa 20 Personen verletzt wurden.

Italien.

Spaltung der Sozialistenpartei? Auf dem Sozialistenkongress in Rom erklärte der „Avanti“-Direktor Serrati, es sei unmöglich, die Einheit der Partei aufrechtzuerhalten. Alle in diesem Sinne eingebrachten Anträge lehnte er ab. Der Kongress nahm darauf mit 32106 Stimmen einen Antrag der Maximalisten an, welcher den Ausschluß der Anhänger einer Mitarbeit mit den anderen Parteien vorschlägt. Dadurch entstehen zwei neue Parteien, deren eine ungefähr der neu-gegründeten deutschen Sozialdemokratischen Partei entspricht und 80 Abgeordnete, darunter alle bekannten Führer sowie alle Organisationsleiter, zählt, während die andere, nach Moskau gerichtete, an deren Spitze Serrati steht, nur etwa 42 Abgeordnete umfaßt, obwohl sie auf dem Kongress die Mehrheit hatte. Viel bemerkt wird, daß die Gesamtpartei nur noch 73000 Organisierte umfaßt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Wie der Soz. Parlamentsdienst mitteilt, haben sich die sozialdemokratischen Minister bei der Abstimmung über die Getreideumlage im Kabinett der Stimme enthalten.

Moskau. Lenin hat nach seiner schweren Erkrankung seine Tätigkeit im Rate der Volkskommissare und im Arbeits- und Verteidigungsrat wieder aufgenommen.

Preussischer Landtag.

(171. Sitzung.)

4. Berlin. 4. Oktober.

Nachdem die Aussprache über die Teuerung beendet war, wurde eine Zentrumsanfrage über die Lage in Oberschlesien begründet. Heute wurde zunächst ein Gesetzentwurf zur Ausfuhrung des Reichsheimstättengesetzes dem Ausschuss für Wohnungs- und Siedlungswesen überwiesen. Ein Gesetz betr. die Bereitstellung von Mitteln zur Neuordnung der Strafanstaltsverwaltung wird ohne Aussprache in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Sicherheitsmaßnahmen für Oberschlesien.

Bei der Besprechung der Anfrage sagt Abg. Franz Rottow (Soz.): Seit dem Friedensschluß ist Oberschlesien zum Spekulationsobjekt für den internationalen Kapitalismus geworden, hinzu tritt die Ausdehnungspolitik der Großindustrie. Das Glend der Flüchtlinge ist grauenvoll. Der Schulbetrieb ruht seit drei Monaten, da auch die Schulen mit Flüchtlingen belegt sind. Man sollte die vielen leerstehenden Schlösser zur Verfügung stellen. Die Ausfuhrschäden müssen schleunigst vergütet werden.

Abg. Lufassow (Deutschnatt.): Besonders bedürfen die Lepten und Beamten der Hilfe. Wenn bisher wenig geschehen ist, so ist dies nicht dem roten Kreuz zuzurechnen, sondern der mangelhaften Tätigkeit des Staates und der Kommunen, die fest durchweg versagt haben.

Amerika und das Schuldenproblem.

Gegen die französischen Rüstungen.

Auf der Konferenz der amerikanischen Bankiers, an der 10000 Delegierte teilnahmen, hielt der Finanzmann Lemont eine Rede, in der er erklärte, die öffentliche Meinung in Amerika und Europa müsse heute der Frage der internationalen Schulden eine solche Bedeutung beilegen, daß das Reparationsproblem daneben erst in zweiter Linie komme.

Deutschland könne keinen Betrag zahlen, der sich der im Friedensvertrag festgesetzten Reparationssumme näherte.

Der Redner forderte die Amerikaner auf, sich zu überlegen, ob nicht gewisse alliierte Schulden an Amerika annulliert werden sollten. Ein amerikanischer Senator erklärte über die französische Politik: Frankreich besetze darauf, das einzutreiben, was ihm nach dem Versailler Vertrag zukomme, sei jedoch nicht willens, seine internationale Schuld zu bezahlen. Amerika erwarte von Frankreich, daß es den Bestand seiner Armee verkleinere, seine Ausgaben mit seinen Einnahmen in Einklang bringe und seine Schuld an die Vereinigten Staaten bezahle.

Die Geheimkonferenz von Mudania.

Die Türken fordern die Räumung Thraziens.

Die Vorbereitungen für den Frieden im Orient hat in Mudania begonnen. Es nehmen daran teil je ein türkischer, französischer, italienischer und griechischer General unter dem Vorsitz des englischen Generals Harrington. Die Konferenz wird amtlich sehr geheimnisvoll behandelt. Harrington betrachtet sie als eine rein militärische Angelegenheit und hat

Keinen einzigen Journalisten zugelassen.

Die Zensur in Konstantinopel über die Berichte ist sehr streng, nur eine amtliche Bekanntmachung werde durchgelassen. Es verlautet, daß General Ismet Pascha den Auftrag habe, in Mudania die sofortige Räumung Thraziens und die Festsetzung der Grenzen, so wie sie im Jahre 1916 bestanden, zu verlangen. Ferner werde er fordern, daß die Besetzung Thraziens durch die Alliierten nur eine vorläufige Maßnahme im Hinblick auf die anschließende türkische Besetzung sein solle. Andererseits wird eine vollständige Räumung der Stellung von Tschanaq oder des gesamten asiatischen Ufers von England grundsätzlich abgelehnt.

Die Griechen in Thrazien.

Aus Athen wird berichtet, die griechischen Streitkräfte würden Thrazien energisch verteidigen. Griechenland werde ein wohlüberlegtes Heer von 150000 Mann in Thrazien ins Feld stellen. Die alliierten Generale würden, wie man annimmt, vorschlagen, daß alliierte Kontingente Thrazien besetzen im gleichen Umfange, wie die Griechen es räumen, und daß eine türkische Verwaltung und türkische Gendarmerie eingesetzt werde.

Die Stimme Amerikas.

Der amerikanische Staatssekretär hat an Griechenland und die interessierten Mächte eine Note gerichtet, in welcher er verlangt, daß die amerikanischen Rechte, das amerikanische Eigentum und die amerikanischen Staatsangehörigen im nahen Orient gewahrt werden. Gegenüber den Vorschlägen, die auf ein militärisches Eingreifen der Vereinigten Staaten im Orient hinführen, ist jedoch in amtlichen Kreisen erklärt worden, das amerikanische Volk würde jede Truppenentsendung mißbilligen.

Zu: Der Mathemau-Mord

Auch als man im Auto von Berlin nach Schwerin fuhr, um die schwere Maschinenpistole zu holen, will Tschow noch nichts Bestimmtes gewußt haben. Unter großer Bewegung wird die Maschinenpistole als Beweisstück auf den Nichterfolg gelegt. Auf die Frage des Vorsitzenden nach den politischen Ideen kerna erklärt Tschow: „Kern wollte eine nationale Regierung ohne Juden.“ Er erstrebte zu diesem Zweck

einen Linkspunkt

und wollte, um diesen zu erreichen, mit der Maschinenpistole einen linksstehenden Führer ermorden. Der Name Mathemau wurde jedoch nicht genannt.“ Gleich darauf muß Tschow jedoch gestehen, daß er wohl wußte, daß Mathemau ermordet werden sollte. Mathemau habe nach Kerns Darstellung Deutschland unter jüdischen Einfluß bringen wollen und durch seine Erfüllungspolitik Verrat am Deutschtum begangen. Er, Tschow, sei nicht dieser Ansicht gewesen; er habe Mathemau nicht für einen Schädling des deutschen Volkes gehalten, aber er habe unter dem suggestiven Einfluß Kerns gestanden und einfach gehorcht müssen, weil er sein Ehrenwort gegeben hatte.

Man kam nun zum Tage der Mordtat, und Tschow schilberte wie er, Kern, und Fischer im Auto etwa 200 Meter hinter dem Auto Mathemaus her gefahren seien, wie sie Mathemaus Wagen, der plötzlich abstoppen mußte, eingeholt hätten, und wie dann schnell hintereinander

etwa zehn Schüsse

gefallen seien. Er selbst habe bis zum letzten Augenblick immer noch geglaubt, daß es sich um eine Probefahrt handle, auch sei er überzeugt gewesen, daß das Auto nicht der Mathemauseigenen Wagen war. Die ihm zugeflogene Kugel: „Die Sache hat geflappert — Mathemau liegt!“ befreite er. Er will auch nicht wissen, woher die Kugel, als sie aus Berlin flog, die Gelbmittel hatten. Er selbst sei zuerst planlos herumgerannt und dann zu seinem Onkel Wehrens, der bei Frankfurt a. d. O. ein Rittergut besitzt, gefahren. Der Onkel selbst habe ihn festnehmen lassen. Es wird dann noch ein Brief verlesen, den Tschow an seine Mutter gerichtet hat, und aus dem hervorgeht, daß er die Tat in vollem Bewußtsein begangen hat und sich über deren Tragweite durchaus klar war.

Versicherungspflicht für alle Angestellte.

Ohne Rücksicht auf das Einkommen.

Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten beriet über die Änderung des Versicherungsgesetzes für Arbeiter. Es wurde einstimmig beschlossen, alle Angest.

Neften mit geringen Ausnahmen für versicherungspflichtig zu erklären, ganz gleichgültig, welches Geschäft sie beziehen.

Die Regierung hatte eine Denkschrift vorgelegt, in der sie ihre Vorschläge begründete, die Verdienstgrenze für die Angehörtenversicherungspflicht auf 300 000 Mark zu setzen. Die Debatte drehte sich darum, ob man überhaupt die Verdienstgrenze aufhebe und alle Angehörten ohne Rücksicht auf ihren Verdienst versicherungspflichtig mache. Angenommen wurde nach einem Antrag der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei der Grundsatz, daß die Verdienstgrenze überhaupt fallen solle. Es wurden aber folgende Personen für versicherungsfrei erklärt, sofern ihr Jahresarbeitsverdienst 500 000 Mark übersteigt: Bevollmächtigte Betriebsleiter, die Mitglieder des Vorstandes bei juristischen Personen und die Geschäftsführer bei Gesellschaften mit beschränkter Haftung.

60% Aufschlag auf die Gütertarife.

Bereits am 15. Oktober.

Der Reichsverkehrsminister hat den ständigen Ausschuß des Reichseisenbahnrats zu einer Sitzung nach Berlin eingeladen, um mit ihm über notwendig werdende weitere Tarifierhöhungen im Güter- und Personenverkehr zu beraten. Dabei sollen auch die Beschwerden der Öffentlichkeit über die billigen Personentarife für Ausländer besprochen werden. Nimmehr soll bereits zum 15. Oktober eine ernannte 60prozentige Erhöhung der Gütertarife eintreten. Daß die zum 1. Oktober durchgeführte Tarifierhöhung nicht ausreichen konnte, um die vermehrten Ausgaben zu decken, stand für den Reichsverkehrsminister damals schon fest. Es ergibt sich dies auch daraus, daß die erhöhten Oktobertarife im Durchschnitt das 280fache der Friedentarife betragen, während bereits für September die Preissteigerung für die hauptsächlichsten Gebrauchsgegenstände der Reichsbahn, wie Kohle und Eisen, weit höher war. Seit der letzten Beratung des Reichseisenbahnausschusses ist aber die vorauszuhebende Erhöhung der sächlichen und persönlichen Kosten tatsächlich eingetreten. Die kürzlich eingeführten Kostandstarife für Kartoffeln und Obst sollen auch von der neuen Tarifierhöhung wieder nicht berührt werden; sie bleiben also auf ihrer bisherigen Höhe. Eine 100prozentige Erhöhung der Personentarife tritt, wie bekannt, am 1. November ein. Auch ihre weitere Erhöhung zum 1. Dezember wird in dem Ausschuß des Reichseisenbahnrats besprochen werden.

Rußlands wiederauflebender Handel.

Moskau, 4. Oktober.

Krasin erklärte in einem Artikel über die Aussichten des russischen Außenhandels, das laufende Jahr war das erste, in dem wir eine Entwicklung des Exportes erzielten. Dieser Aufschwung ist der größte Erfolg unserer neuen Wirtschaftspolitik. Für diese ist die Heranziehung des ausländischen Kapitals erforderlich. Die vorliegende Form für die Mitarbeit des Auslandskapitals in Gestalt gemischter Gesellschaften und die Teilnahme der Regierung bei, gegen ein prinzipieller Einverständnis. Die wichtigsten Gesellschaften, wie Hamburg-Amerika-Linie, A. G. S., Siemens, Siemens, Wieders arbeiten auf solcher Basis oder führen Verhandlungen zwecks Gründung solcher Gesellschaften. Die Hindernisse liegen in dem politischen Druck der Alliierten.

Ein Schweizer Angebot.

Der Moskauer Vertreter der Schweizerischen Volksbank, welche 22 Schweizerische Banken finanziert, hat der Außenhandelsabteilung in Petersburg angeboten, den Schweizerischen Unternehmungen Bestellungen zu geben und erklärt, daß die Schweiz bereit sei, mit Rußland direkte Beziehungen anzunehmen und Kredit zu gewähren.

Soziales und Provinzielles.

Salver, 6. Oktober 1922.

Abteilung für Schwerkrriegsbeschädigte. Auf eine Anfrage aus dem Reichstag, ob es möglich sei, daß besondere Abteile für Schwerkrriegsbeschädigte auch in Eis- und Dampfbahnen eingerichtet würden, wie es bereits in den Personenzügen geschehen sei, hat der Reichsverkehrsminister geantwortet, daß Abteile für Schwerkrriegsbeschädigte nach den geltenden Bestimmungen auch in denjenigen Schnell- und Eiszügen, welche häufig von Schwerkrriegsbeschädigten benutzt werden, bereitgehalten sind.

Goldelke.

Roman von E. Marlitt.

(Nachdruck verboten.)

„Wenn ich Ihnen raten soll, Fräulein,“ wandte er sich an das junge Mädchen, „so wagen Sie sich nicht ohne weiteres in die Gemächer der Frau Baronin — es geht dort um — ja lächeln Sie nur, ich weiß es ganz genau. Böse Geister zeigen sich am hellen Tage, und ihr Tun und Treiben hat schon manches Unheil gestiftet... Klammern Sie sich nicht weiter um die verfluchte Sache, mein Hausverwalter soll sie in Ordnung bringen; er ist zuverlässig und behandelt dergleichen Angelegenheiten mit so viel Takt, daß er darin selbst Damen beschämen könnte.“

Die Baronin rollte ihre Arbeit hastig zusammen und stand auf.

„Es wird gut sein, wenn ich für den Rest des Tages mein einsames Zimmer aufsuche,“ wendete sie sich mit zuckenden Lippen an Helene. „Es gibt Augenblicke, wo man mit den harmlosesten Absichten und Worten verstoßt und sich zu seinem Schmerze nicht verstanden sieht. Ich bitte also, mein Nichterscheinen beim Tee zu entschuldigen.“

Sie machte eine zeremonielle Verbeugung vor den Geschwistern, ergriff den Arm ihres Sohnes, der sehr verzogen aussah, und rauschte zur Tür hinaus.

Helene erhob sich mit Tränen in den Augen und wollte ihr nachgehen, aber ihr Bruder faßte mit sanftem Griffe ihre Hand und zog sie wieder neben sich auf das Sofa.

„Willst du mir nicht wenigstens so lange Gesellschaft leisten, bis ich meinen Kaffee getrunken habe?“ fragte er freundlich und so unbefangen, als sei nicht das mindeste vorgefallen.

„O ja, wenn du es wünschst,“ antwortete sie zögernd und die Augen von ihm abwendend, „aber so leid es mir auch tut, muß ich dich doch bitten, ein klein wenig zu essen, denn Fräulein Gerber ist zur Stunde gekommen und hat schon ungebührlich lange warten müssen.“

„Nun, dann wollen wir gleich gehen, aber ich mache eine Bedingung, Helene.“

„Und die ist?“

„Daß ich zuhören darf.“

„Nein, nein, das geht wirklich nicht... Ich bin noch zu

Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise im Nahverkehr. Ähnlich wird mitgeteilt: Da die Reichsbahn im Nahverkehr vielfach den örtlichen Verkehrsunternehmungen den Verkehr entzieht, hat der Reichsverkehrsminister bestimmt, daß vom 1. November ab die Mindestfahrpreise für Einzelreisenden nach einer Entfernung von 7 Kilometern für Zeitkarten nach einer Entfernung von 8 Kilometern berechnet werden. Diese Mindestfahrpreise betragen für einzelne Fahrarten im Fernverkehr in der 4., 3., 2. und 1. Klasse 7, 10, 16, 30 Mark, für Monatskarten 4., 3. und 2. Klasse 102, 152 und 252 Mark.

Verbot der Verfütterung von Brotgetreide. Der Herr Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat sich veranlaßt gesehen, erneut auf im § 44 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922 festgelegte Verbot der Verfütterung von Brotgetreide und Mehl aus Brotgetreide sowie der Bereitung von Futtermitteln heraus eindringlich hinzuweisen. Indem das Verfütterungsverbot der Landwirtschaft wieder in Erinnerung gebracht wird, wird gleichzeitig darauf hingewiesen, daß bei Zuwiderhandlungen mit Nachdruck durchgegriffen wird.

Die Eisenbahn läßt uns nicht frieren. Für die Heizung der Züge sind die Reichseisenbahndirektionen besorgt. Alle Personenzüge müssen vom 15. September bis zum 15. Mai so ausgerüstet sein, daß jederzeit geheizt werden kann. Ohne besondere Anweisung des Amtes oder der Direktion abzuwarten, sollen die Zugbildungs-, Abgangs- oder auch Unterwegsbahnhöfe die Heizung anordnen. Bei Frost ist für genügende Vorheizung zu sorgen. Es soll aber auch eine Ueberheizung unbedingt vermieden werden.

Salver, 5. Okt. Zu dem Bericht über den Vortragsabend des S.-G.-V. erhalten wir von dem Besitzer des Hauses zur Fuhr nachstehende Berichtigung: „Der Saal war auf Wunsch des Vorsitzenden des S.-G.-V. nicht geheizt worden und das benutzte Klavier war nicht mein Eigentum, sondern gehörte dem Gemischten Chor und war vom Verein in den Saal geschafft worden.“

Brügge, 5. Okt. Am kommenden Sonntage, abend 6 Uhr, soll im Pfarrhause die Monatsversammlung des Evangel. Vereins stattfinden. Darin soll berichtet werden über die Kreisverbandsvorstandssitzung, welche jüngst in Lüdenscheid stattgefunden hat. Im Anschluß daran müssen wichtige Dinge besprochen werden, so daß das Erscheinen aller Mitglieder dringend von Nöten ist.

Brügge, 5. Okt. Die Frauenhilfen der Boimeite der Synode Lüdenscheid werden im Anfange des Monats November, wahrscheinlich am 12. November, noch ein Kreisfest veranstalten und zwar in Rierspe-Wh. Fräulein Meinberg wird bei der Gelegenheit einen Vortrag halten über die Aufgaben der Frauenhilfe in unserer Zeit.

Schafsmühle, 5. Okt. Am kommenden Sonntag predigt Herr Missionar Nischkowsky. Er hat jetzt den Namen seiner Frau angenommen und heißt nun „Niederwald“ aber der alte Name ist vorläufig noch bekannter.

Sagen, 4. Okt. Schwurgericht. Für die am kommenden Montag unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Roebeling beginnende Schwurgerichtssitzung sind bisher 10 Verhandlungstage belegt worden. Es wird gegen folgende Personen verhandelt: Montag, den 9. Okt. gegen den Hilfsarbeiter Franz Steinmetz aus Haspe und den Arbeiter August Hoppe aus Wilspe beide in Haft, wegen Notzuchtversuchs und Eitelkeitsverbrechens bezw. Notzuchtversuchs; am gleichen Tage gegen die Karl und Hermann Wagner, beide in Haft, aus Ergste, wegen Notzucht; am Dienstag den 10. Okt. gegen den Eisenbahnassistenten Wilhelm Weber in Leimathe wegen Amtsunterschlagung; am Mittwoch den 11. Okt. gegen den Arbeiter Josef Kollek in Dortmund, in Haft wegen Raubes; am gleichen Tage gegen den Bergmann Hermann Korte und den Schlosser Wilhelm Heidemann in Döspel wegen Meineids; am Donnerstag den 12. Okt. gegen den Eisenbahninspektor Eberhard Sommer in Leimathe, in Haft, wegen Amtsunterschlagung; am Freitag, den 13. und Samstag den 14. Okt., gegen den

welt zurück, deine Ohren würden die mangelhafte Stimperei nicht ertragen!“

„Armer Emil!... Er ahnet sicher nicht, daß er die Gunst, zuhören zu dürfen, seinen ungebildeten Ohren verdankt!“

Helene wurde dunkelrot. Sie hatte ihrem Bruder bisher nichts von Hoffelds Besuchen gesagt, aus leicht erklärlichen Gründen. Sie kam sich vor wie eine ertappte Lügnerin, und war im ersten Augenblick sprachlos. Elisabeth ahnte, was in ihr vorging; sie wurde mit ihr verlegen und fühlte, wie ihr plötzlich eine Purpurglut in das Gesicht stieg. In diesem Moment wandte Herr von Walde den Kopf nach ihr; ein forschender, scharfer Blick flog über ihr Gesicht, und daß sich die Wolke zwischen den Bräuen noch nicht verzogen zugleich erschien eine finstere Falte zwischen den Augenbrauen.

„Spielt Fräulein Gerber auch ihre Phantasien in diesen sogenannten Übungsstunden?“ fragte er rascher als gewöhnlich seine Schwester.

„O nein,“ entgegnete diese, froh, ihre Fassung wieder gewonnen zu haben, „dann würde ich doch wahrhaftig nicht von Stimperei sprechen... Ich habe Emil auch nur den Zutritt gestattet, weil ich denke, man müsse die erwachende Liebe zur Musik pflegen, wo man sie findet.“

Ein leises Lächeln glitt über Herrn von Waldes Gesicht, aber es war nicht jenes Lächeln, das neulich einen so eigenwilligen Reiz für Elisabeth gehabt hatte. Die finstere Falte verschwand nicht, und auch sein Auge hatte etwas Düsteres, als er das junge Mädchen abermals durchdringend ansah.

„Du hast recht, Helene,“ sagte er endlich kalt und nicht ohne einen Anflug von Spott. „Aber welcher Magnet muß in diesen musikalischen Übungen liegen, daß solche Wunder geschehen... Noch vor ganz kurzer Zeit hörte Emil das Gebell seiner Diana lieber, als die Beethoven'schen Sonaten.“

Helene schweig und senkte die Augen.

„Da fällt mir eben die arme Miß Mertens ein,“ nahm ihr Bruder plötzlich in gänzlich verändertem Tone wieder das Wort. „Wäre es nicht zweckmäßig, wenn Fräulein Gerber vor allem diese Angelegenheit in Ordnung brächte?“

„Ei, freilich,“ entgegnete Helene, den Gedanken mit Hast ergreifend, denn er gab ja dem peinlichen Gespräch eine andere Wendung. „Wir wollen lieber die Stunde für heute

aussetzen, damit Sie, kleines Kind,“ wendete sie sich an Eliza-

Dratzieher Heinrich Hufnagel in Telgte, in Haft, wegen Gismordes; am Montag den 16. Okt. gegen den Schuhmachermeister Christian Ostermann in Hagen wegen Meineides; am Dienstag den 17. Okt. gegen den Büroangestellten Hans Clarfeld in Iserlohn, in Haft, wegen Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung; am gleichen Tage gegen die Ehefrau Gust. Freund in Stüttinghausen, in Haft wegen Abtreibung; am Freitag den 20. und Samstag den 21. Okt. gegen den Fabrikarbeiter Ernst Mannesmann in Lüdenscheid, in Haft, wegen Mordes.

Bochum, 4. Okt. Die städtischen Gaswerke teilen mit, daß der Rabatt von 35 Prozent für Bädereigas auf 20 Prozent ermäßigt werden soll. In beteiligten Kreisen ist man der Meinung, daß die Gasbädereien dann notwendig zur Kohlenfeuerung übergehen müssen.

Bochum, 4. Okt. Der Regierungspräsident von Arnsberg gestattet den Kommunalverbänden, den Bädereibetrieben unter Zugrundelegung des Wochenverbrauchs, an rationiertem Mehl einmal im Jahre 10 Prozent für besondere Ausfälle zuzuwiesen. Voraussetzung ist jedoch, daß die Kommunalverbände die Zuweisung aus eigenen Mehlereserven vornehmen müssen.

Köln, 3. Okt. Wie die Kriminalpolizei feststellen konnte, haben gewissenlose Händler Pflaumen waggonweise nach Holland verschoben. Der Markt war infolgedessen nur schwach mit Pflaumen besetzt und die Preise zogen auf 1300 Mk. für den Zentner an, während sie vor acht Tagen für 600 Mk. zu haben waren.

Nah und Fern.

Das Ende der Gerichtsferien. Die Gerichtsferien haben ihr Ende erreicht, und der regelmäßige Geschäftsgang hat bei den Zivil- und Strafgerichten wieder seinen Anfang genommen. Bei den Strafgerichten werden die Schwur- und Schöffengerichte vorläufig noch das allgewohnte Bild bieten. Bekanntlich sind die Frauen jetzt gesetzlich als Schöffen und Geschworene zugelassen worden. Ihr Einzug wird jedoch in diesem Jahre noch nicht erfolgen können, da die Wahl der weiblichen Schöffen und Geschworenen wegen der notwendigen und umfangreichen Vorbereitungen bisher noch nicht stattfinden konnte.

Die Not der Presse forderte in Köln ein neues Opfer. Nachdem schon zwei Tageszeitungen ihr zweimaliges Erscheinen einstellen mußten, wird auch das Kölner Tageblatt, das demokratische Organ, vom 1. Oktober an nur noch einmal erscheinen.

Die Verfeinerung der Goethe-Erinnerungen unterliegt. Nach einer Meldung aus Lyon hat die dortige Zivilkammer auf Antrag des Stadtrats eine Entscheidung gefällt, nach der die Goethe-Erinnerungen, die die Stadt Frankfurt a. M. im Jahre 1914 auf der Lyoner Städteausstellung ausgestellt hatte, und die nach Kriegsausbruch als Feindbesitz von Frankreich beschlagnahmt worden waren, nicht versteigert werden dürfen. Unter diesen Goethe-Erinnerungen befindet sich eine berühmte „Faust“-Ausgabe.

Auswanderung der Frauen. Aus Newyork wird gemeldet: Ein Bericht des Generalkommissars für Einwanderung in Amerika besagt, daß während des Berichtsjahres, das mit Juni zu Ende ging, die Zahl der weiblichen Einwanderer die der Männer um 11 500 überschritten habe, während es früher stets umgekehrt gewesen sei.

Der Hamburger Dammtorparkausgebrannt. Der Dammtorpark, eines der schönsten Kaffeehäuser Hamburgs, ist völlig ausgebrannt. Beim Einsturz des Dachstuhls wurden vier Feuerwehrleute leicht verletzt. Der Sachschaden ist sehr erheblich.

Ein fliehendes Flugzeug. Das erste ganz aus Stahl gebaute Flugzeug legte vor einigen Tagen in Norwich (England) seinen Probeflug ab. Das Flugzeug, das im Auftrage des englischen Flugministeriums gebaut wurde, ist für militärische Zwecke, besonders für den Bombenabwurf, bestimmt. Es wird von zwei Motoren von insgesamt etwa 1000 Pferdestärken betrieben.

Die Verlobung des japanischen Thronfolgers. In Tokio hat unter großen Feierlichkeiten die Verlobung des japanischen Kronprinzen Hirohito mit der Prinzessin Nagato stattgefunden. Nach altem Brauch wurden nach der Verlobungszeremonie Voten an alle Gräber der kaiserlichen Vorfahren gesandt, um die Ahnen von der Verlobung ihres Enkels in Kenntnis zu setzen. Die Hochzeit soll im Frühjahr stattfinden.

„Die nötigen Schritte tun können... Gehen Sie also jetzt zu Ihren Eltern und bitten Sie auch in meinem Namen am Aufnahme der armen Miß.“

Elisabeth erhob sich. Zu gleicher Zeit stand auch Helene auf. Als ihr Bruder bemerkte, daß sie den Pavillon verlassen wollte, schlang er rasch seine Arme um die kleine Gestalt, hob sie wie eine Feder vom Boden auf und trug sie hinaus auf den Rollstuhl, der vor der Tür stand. Nachdem er die Rissen stützend hinter ihrem Rücken geordnet und ihre kleinen Füße sorgsam mit einem Schal bedeckt hatte, lästete er den Hut leicht vor Elisabeth, wobei sie bemerken mußte, hatte, und schob den Rollstuhl auf den nächsten Weg, der nach dem Schlosse führte.

12.

Die Eltern erklärten sich sofort mit Elisabeths Bitte und Vorschlag einverstanden, und diese eilte unverweilt wieder hinunter ins Schloß. Miß Mertens im Namen der Eltern einzuladen. Als sie in das Zimmer der Erziehlerin trat, lehnte diese mit gefalteten Händen an der Wand. Zu ihren Füßen stand ein halb gepackter Koffer, Schränke und Kommoden standen offen, und die Stühle lagen voll Bücher, Kleidungsstücke und Wäsche. Das junge Mädchen eilte auf die Erziehlerin zu, schloß sie in ihre Arme und hob das von Tränen überströmte Gesicht in die Höhe, aber unter den hellen Tropfen strahlte das Glück.

„Ich bin durch die plötzliche Wendung meines Geschicks so überrascht,“ sagte Miß Mertens, nachdem Elisabeth ihren Glückwunsch ausgesprochen hatte, „daß ich für Momente meine Augen schließen muß, um mich zu sammeln... Heute morgen war es dunkel über mir und ich wußte buchstäblich nicht, wohin ich meine Schritte lenken sollte... der Boden schwankte unter meinen Füßen... und nun mitten in dieser Bedrängnis tut sich plötzlich eine Heimat vor mir auf. Ein Herz, das ich hochachte, dessen Reizung für die arme Erziehlerin mir aber bis dahin völlig unbekannt geblieben war, will mir treu zur Seite stehen und der heißeste Wunsch meines Lebens erfüllt sich, denn ich darf nun das gute, alte Mütterchen selbst hegen und pflegen... Was wird sie nur sagen, wenn sie die Nachricht erhält, sie, die mit der schmerzhaftesten Mutterangst mich draußen wußte in Sturm und Wetter und mich doch nicht zurückrufen durfte an ihr Herz.“

(Fortsetzung folgt)

Welt und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Börsenplätze	4. 10.	3. 10.	Stand
	gekauft	angeb.	gekauft
Dolland 100 Gulb.	32896,85	32803,15	72758,90
Dänemark 100 Kron.	43745,25	43854,75	38247,75
Schweden 100 Kron.	56329,50	56470,50	49311,60
Norwegen 100 Kron.	37752,75	37847,25	32340,40
Schweiz 100 Frank.	—	—	35215,90
Amerika 1 Dollar	2127,33	2132,67	1885,14
England 1 Pf.	9363,25	9366,75	8290,35
Frankreich 100 Frank.	—	—	14307,05
Belgien 100 Frank.	—	—	13458,15
Italien 100 Lire	—	—	8039,90
D. Oeffr. 100 Kron.	2,93	2,97	2,60 1/2
Ungarn 100 Kron.	23,8	24,11	73,90
Tschechien 100 Kron.	6941,90	6953,70	5957,45

Berlin, 4. Oktober. Stand der Bolenmarkt: 22,12 Pf.

* Berliner Produktenbörse vom 4. Oktober. Die weitere gewaltige Steigerung der Devisen hat die Preise am Produktenmarkt erneut in die Höhe getrieben. Vom Inlande fehlt es an Angebot. Je mehr Kapital zur Anlage von Getreide notwendig ist, um so mehr erhöhen sich die Schwierigkeiten der Geldverhältnisse und deshalb ist auch der Umsatz im Geschäft wenig ausgedehnt. Die Mehlpreise ziehen dauernd scharf an und dementsprechend war auch die Mühlenfrage für Weizen nicht unerheblich, fand aber trotz wesentlicher erhöhter Gebote keine Befriedigung. Roggen ist besonders in Bremen oder Hamburg auf spätere Lieferung stark gesucht und hierfür wie auch für nahe Ware steigend. Gerste wird auch in Sommergerste mehr zu Futterzwecken und für Nährmittelfabriken gekauft, während Brauer heutige Forderungen nicht anlegen. Hafer erheblich gestiegen. Mais viel gefragt, aber wenig zu kaufen. Kleie in regerem Umsatz bei steigenden Preisen. Hülsenfrüchte und Futterstoffe gleichfalls außerordentlich fest. — Rohfutter. (Nichtamtlich.) Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab Station: drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 1000—1050, desgleichen Haferstroh 1000—1050, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 940—980, gebündeltes Roggenlangstroh 1000 bis 1050, loses und gebündeltes Krummstroh 850—890, Häcksel 1125 bis 1175, handelsüblich. Heu 570—640, gutes Heu 640—700 M.

* Billigere Milch in Schlesien und Bayern. Der Milchproduzentenverein für Schlesien hat beschlossen, unabhängig von den Schwankungen, die die Butterpreise auf den Auktionen erfahren, einen einheitlichen Milchpreis festzusetzen. Dieser beträgt für Niederschlesien 34 Mark. Die bayerische Regierung wird zur Verbilligung der Milch, die jetzt 50 Mark das Liter kostet, 20 Millionen Mark und weitere 25 Millionen Mark

zur Verbilligung der Lebensmittel überhaupt zur Verfügung stellen. Die 25 Millionen Mark stammen aus den Einnahmen, die die Fremden für Einreise- und Aufenthaltserlaubnisse zahlen müssen. Der Milchpreis ist in Dortmund von 48 Mark auf 40 Mark gesunken worden.

* Berliner Viehmarkt vom 4. Oktober. Auftrieb: 2484 Rinder, 1230 Kälber, 5910 Schafe, 5882 Schweine, 119 Ziegen. Preise für 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen 6000—8500, Bullen 5800—7800, Kühe 4000—8500, Kälber 7000—13 500, Schafe 4000—9500, Schweine 17 500—22 000. Marktverlauf in allen Gattungen glatt. Ausgefuchte Ware über Notiz. Fette Schweine gesucht.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, den 3. Oktober.

Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 970 Stkld. Großvieh, 221 Kälber, 332 Schafe, 717 Schweine.

1. Rinder:

- Ochsen:
- a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die nicht gezogen haben und ungejocht sind kosteten 100 Pfund Lebendgewicht 9800—10000
 - b) vollfleischige, ausgemästete, von 4—7 Jahren 9200—9700
 - c) junge, fleischige, nicht ausgemästet. u. ausgemäst. alt. 8000—9200
 - d) gering genährte junge, gut genährte ältere 6500—8000

Bullen:

- a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 7200—7500
- b) vollfleischige, jüngere 6700—7200
- c) gering genährte junge und gut genährte ältere 5500—6700

Kälber und Kühe:

- a) vollfleischige, ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 10000—10500
- b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 9800—10300
- c) ältere ausgemästete und mäßig gut entwickelte jünger Kühe und Kälber 9000—9800
- d) mäßig genährte Kühe und Kälber 7000—9000
- e) gering genährte Kühe und Kälber 4500—7000

2. Kälber

- a) Doppelpender, feinste Mast 12500—13000
- b) feinste Mastkälber 11800—12500
- c) mittlere Mast, beste Saugkälber 10000—11800
- d) geringe Mast und gute Saugkälber 7500—10000
- e) geringe Saugkälber

3. Schafe:

- a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer —
- b) alt. Mastlämmer, gering. Mastlämmer u. gut gen. junge Schafe —
- c) mäßig genährte Lämmer und Schafe (Merzschafe) —

Reidemastschafe:

- Mastlämmer 8500—9000
- Geringere Lämmer und Schafe 5000—8500

4. Schweine:

- a) Fetteschwein über 150 Kilogr. (3 Str.) Lebendgewicht 19000—
- b) vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 18700—19000
- c) vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 18300—18800
- d) vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 16500—18200
- e) vollfleischige unter 80 Kilogr. Lebendgewicht 14000—16500
- f) Sauen 14000—16000

Marktverlauf: Schweine mittel, sonst lebhaft.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Der Lechnerer Meutereiprozess. Mit der Meuterei bei der Reichswehr in Lechen hatte sich jetzt die Strafkammer in Lnd zu beschäftigen. Vier Räbelsführer wurden wegen Achtungsverletzung in Tateinheit mit Gehorhamsverweigerung vor verammelter Mannschaft und wegen Veranlassung einer verarmten militärischen Versammlung in Tateinheit mit militärischem Aufruhr zu Strafen von 18 Monaten bis zu 3 Jahren 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Im übrigen bewegen sich die Strafen zwischen 9 Monaten Gefängnis und drei Wochen Mittelarrest. Neunzehn Angeklagte wurden freigesprochen. Unter Anklage standen insgesamt 103 Personen. Die Hauptverhandlung hat nicht ergeben, daß vorchriftswidrige Behandlung vorgekommen ist. Insbesondere sind keine Mißhandlungen vorgekommen. Der Hauptgrund der Unzufriedenheit lag darin, daß die Mannschaften vor kurzem aus Mitteldeutschland nach Lechen versetzt waren und sich in Disziplinen nicht wohlfühlten.

§ Die Erfurter Güterwagenräuber. Die Erfurter Strafkammer hatte sich jetzt mit den Diebstählen zu beschäftigen, die in den letzten Jahren bei der Erfurter Güterabfertigung vorgekommen sind. Der Hauptangeklagte war der Oberleitender hiesiger Postfach; er wurde zu sechs Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Auch die anderen Angeklagten — Eisenbahnbeamte, Eisenbahnarbeiter und Kausleute — wurden zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt.

§ Ein politischer Prozess. Vor dem Volksgericht in München begann der Landesverratsprozess gegen den früheren Privatsekretär Eisners, Felix Fechenbach, den Herausgeber der Internationalen Korrespondenz in Berlin Dr. jur. Gargas und den Vertreter der Deutschen Allgemeinen Zeitung in München, Karl Heinz Lembe. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde zwecks Wahrung der Staatssicherheit die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Rölnener Frühdevisen. Der Dollar — 2130.

Der Bezugspreis dieser Zeitung beträgt für den Monat Oktober 85,— Mark. — Im Falle von Betriebsstörungen, Streik, Aussperrung usw. können Bezieher und Inzerenten keine Ersatzansprüche geltend machen

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Statt besonderer Anzeige.



Kommt ihr einst zu meinem Grabe
Stört mich nicht in meiner Ruh,
Denkt was ich gelitten habe
Gönnt mir doch die ew'ge Ruh.

Es hat Gott dem Allmächtigen
gefallen, heute abend 10 1/4 Uhr nach
langem, schweren mit grosser Geduld
ertragenem Leiden meinen lieben Mann,
unsere treuversorgenden Vater, Grossvater,
Schwiegervater, Bruder, Schwager und
Onkel, den

Landwirt

Fr. Wilh. Hesterberg sen.

im Alter von 59 1/2 Jahren zu sich in
die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen tiefbetruert an:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rotenbruch, Vogelsang, Rothhausen,
Haspe und Fröndenberg, 4. Okt. 1922.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den
8. Oktober, nachm. 1 Uhr vom Sterbehause
aus statt.

Von Beileidsbesuchen wolle man bitte
Abstand nehmen.



Am 4. ds. Mts. starb plötzlich und
unerwartet der Pressenarbeiter

Herr Valentin Dippel.

Lange Jahre war er zu unserer
vollsten Zufriedenheit tätig. Durch sein
offenes und ehrliches Wesen hat er sich
unserer aller Achtung erworben und wir
werden seine Andenken in Ehren halten.

Die Inhaber,
Angestellten und Arbeiter
der Firma

August Berghaus, Oberbrügge.

Durch die Verhältnisse gezwungen, sehen sich
unterzeichnete Geschäfte veranlaßt, die

Verkaufszeit für die Wintermonate

ab Montag, den 9. Oktober cr. wie folgt festzu-
setzen:

vormittags 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr,
nachmittags 2 1/2 „ 6 „
Samstags bis 7 Uhr abends.

Ernst Alie	Robert Grüber
Frau Baukhage	Joh. Chr. Herdepe
Frau Rob. Becker	Carl Hienburg
Wih. Bell jr.	Hermann Köster
Th. Bürger	Jr. Rattwinbel
Ernst Bergmann	Carl Kind jr.
Bürger & Streppel	Albert Vinnepe
Rob. Brocksieper	Ernst Renjer
Wwe. C. Brückmann	Rob. Reininghaus
Wih. Brünninghaus	Gebr. Reinwald
Emil Dahnhaus	Frau Otto Simon
Carl Fassenrath	Wih. Spieß
Lina Grüber	Geisw. Bogt
Eugen Wellershaus.	

Bekanntmachung.

Der Gemeindevorsteher Gustav Busch zu Hohen-
holten ist als Mitglied des Vorstandes der Sparkasse
zu Kierspe verpflichtet und in sein Amt eingeführt
worden.

Kierspe, den 29. Sept. 1922.

Der Amtmann.

Anzeigen aller Art

Familien-Nachrichten, Stellengefuche
und -Angebote, Kauf- u. Verkauf-
anzeigen usw.

in auswärtigen Zeitungen

beforgt ohne Preisausschlag die
Geschäftsstelle des
Allgemeinen Anzeigers,
Halver.

Anlässlich der 10jährigen Tätigkeit des
Chordirigenten Carl Rothstein jr. zu
Schalksmühle im M.-G.-B. Eintracht, Busch-
hausen findet am Sonntag, den 8. Okt.,
in der Sommerfrische Buschhausen ein
Volkslieder-Konzert
mit nachfolgendem Tanz statt.
Ausführende:
M.-G.-B. Eintracht, Buschhausen,
Damenchor Buschhausen.
Anfang punkt 4 1/2 Uhr.
Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Walter Schulte,

G. m. b. H. HAGEN I. W. G. m. b. H.
— Fernruf 3173. —
Treibriemen-Fabrik. 1383

Kernleder-Treibriemen für jede
Betriebsart. Riemenreparaturen
Baumwoll-, Kameelhaar- u. Salat-Treibriemen
Transportgurte und Förderband: Näh- und
Blinderriemen: Rund- und Kordel-Schnur
Handleder u. alle technischen Lederwaren.

Postkarten

schnell

Allgemeiner
Anzeiger
Buchdruckerei
Halver.

sauber

billig

Metallabfälle u. Rückstände

kaufen

1617.

Loewenstein & Co.
Hagen, Aileestr. 33. Fernspr. 2818.

Wir suchen für sofort
oder in 14 Tagen tüchtigen

**Werkzeug-
schlosser**

und
einen Mann
für die Verbleierei.

Kaiser & Spelsberg,
Schalksmühle i. W.

1 Waggon

la. Weiskohl
und 1 Waggon
Portland Zement

angekommen.

Otto Ohler,

Dhl-Königsfahl.

Pfänderversicherungs- Gesellschaft im Amte Halver.

Sonntag, den 8. Oktober,
nachmittags 4 Uhr
im „Gasthof zur Post“
Vorstandssitzung.
daran anschließend um 5 Uhr

**General-
Versammlung.**

Tagesordnung:

1. Erhöhung der Versiche-
rungssumme.
2. Antrag auf Entschädigung
eines Pferdes.
3. Evtl. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Turn-Verein Deddinghausen.

1888.

Sonntag, den 7. Okt.,
abends 7 1/2 Uhr
Versammlung
im Vereinslokal

Tagesordnung:

1. Aufnahme.
2. Ergänzungswahl des
Vorstandes.
3. Verschiedenes.

Um pünktliches Erscheinen
wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Turn-Verein Grünenbaum.

Sonntag, den 7. d. M.,
abends 8 1/2 Uhr
außerordentliche
**General-
Versammlung.**

Der Vorstand.

Ublagern von Schutt, Asche usw.

auf meinem Grundstück,
oberhalb des Ledigenheims
Dahlebrück ist
verboten.

Erteilte Erlaubnis ist hier-
mit zurückgezogen.

H. W. Holthaus,
Dahlebrück.

Reise-Körbe

empfiehlt
Wih. Bell jr., Halver.